

Häusliche Gewalt nimmt dramatisch zu: 1944 Frauen werden Opfer

Kreis RE. Seit zwei Jahren wird der Gewaltschutz im Kreis Recklinghausen professionell koordiniert. Trotz steigender Opferzahlen ist der Fortbestand der Stelle unsicher.

Von Silvia Seimetz

Während der Corona-Pandemie sind die Fälle häuslicher Gewalt bundesweit deutlich angestiegen. Im Bezirk des Polizeipräsidiums Recklinghausen, der neben den zehn Kreisstädten auch Bottrop einschließt, hat sich die Zahl der weiblichen Opfer allerdings mehr als verdoppelt, und zwar von 929 Frauen in 2021 auf 1944 im vergangenen Jahr. Eine Erklärung für diese dramatische Zunahme gibt es nicht, aber die Zahlen zeigen, wie wichtig Hilfs- und Beratungsangebote sind.

Die gute Nachricht für Frauen in der Region: Die hiesigen Beratungsstellen, Frauenhäuser, der Opferschutz der Polizei, Jugendämter und Justiz arbeiten seit zwei Jahren immer besser zusammen. Das bedeutet in der Praxis, dass Ratsuchende schneller an der für sie genau richtigen Adresse landen. Möglich machte es die „Koordinierungsstelle Gewaltschutz für Frauen und Mädchen“ (KGFm).

Allerdings ist die Stelle befristet, läuft nach aktuellem Stand im März 2026 aus. Ob aus dem „Projekt zur Umsetzung der Istanbul-Konvention im Kreis Recklinghausen“, so der sperrige Begriff, eine feste Einrichtung wird, ist Sache der Kreispolitik. Ein Antrag der Grünen, die KGFm vorzeitig zu entfristen, wurde jüngst im Kreistag von der Mehrheit abgelehnt. Die Fraktionen wollen weiter beraten. Zur Erklärung: Die Istanbul-Konvention ist das



Immer mehr Frauen im Polizeibezirk Recklinghausen werden Opfer häuslicher Gewalt. Die Zahl hat sich seit 2021 mehr als verdoppelt. (Symbolbild)

FOTO DPA

stärkste und umfangreichste Instrument in Europa zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Mit der Ratifizierung verpflichtet sich Deutschland dazu, die Konvention auf allen Ebenen umzusetzen – eine Daueraufgabe, die die Arbeit der Koordinierungsstelle unerlässlich macht.

Dabei gibt es von vielen Beteiligten die Rückmeldung, dass die Mitarbeiterinnen Anna Weber und Katharina Hans, die sich die Stelle seit Beginn teilten, gute Aufbauarbeit geleistet und viel erreicht haben. Das bestätigt zum Beispiel Manuela Sabozin-Oberem, Leiterin der Frauenberatungsstelle Recklinghausen. „Ich bin schon lange Mitglied des kreisweiten runden Tisches für die verschiedenen Gewalt- und Opferschutzgremien. Wir hatten

immer einen guten Austausch, aber unter professioneller Führung arbeiten wir viel besser zusammen“, sagt sie.

Das ist umso wichtiger angesichts zunehmender Gewalt. „Der Anstieg weiblicher Opferzahlen ist ungewöhnlich und eklatant und wirkt sich selbstverständlich auch auf die Nachfrage bestehender Hilfe- und Unterstützungseinrichtungen aus“, so Anna Weber. In ihrem aktuellen Jahresbericht (einsehbar unter www.gewaltschutz-kreis-re.de) weist die KGFm unter anderem auf die kontinuierlich hohe Auslastung von Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen hin. Personalschlüssel und die Ressourcen reichen angesichts des steigenden Bedarfs nicht aus. „Die Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes, das Frauen einen An-



Anna Weber (l.) und Astrid Obermanns sind Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle Gewaltschutz für Frauen und Mädchen im Kreis Recklinghausen.

FOTO SILVIA SEIMETZ

spruch auf Beratung und Schutz gewährt, ist daher dringend erforderlich“, betont die KGFm-Mitarbeiterin.

Ein QR-Code führt Frauen direkt zu Hilfsangeboten

Dabei hat die Koordinierungsstelle seit ihrer Gründung viel erreicht. Stolz ist Anna Weber etwa auf die QR-Code-Aufkleber, die an vielen Stellen kleben und direkt auf die Homepage führen. Sie ermöglichen Gewaltbetroffenen eine schnelle und einfache Information und werden inzwischen auch von der Polizei bei Einsätzen zu häuslicher Gewalt genutzt. Eine Plakatkampagne mit diesem QR-Code in Zusammenarbeit mit Wohnungsbauunternehmen ist bereits in Planung. Dass Vergewaltigungsoffer nun im Klinikum Vest eine anonyme Spurensicherung vornehmen lassen

können, ist ein weiterer Erfolg auf dem langen Weg, den Gewalt- und Opferschutz für Frauen zu verbessern. „Uns ist es gelungen, vieles in kurzer Zeit umzusetzen, was großartig ist“, resümiert Anna Weber.

Seit Dezember 2024 arbeitet sie mit einer neuen Kollegin zusammen: Astrid Obermanns ist die Nachfolgerin von Katharina Hans. „Ich freue mich, an die bereits geleistete Pionierarbeit im Bereich Gewaltschutz anzuknüpfen und neue Maßnahmen mit auf den Weg zu bringen“, sagt die studierte Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Gender Studies: „Im Kreis Recklinghausen gibt es bisher beispielsweise noch kein Hochrisikofallmanagement. Ein solches würde zur Verhinderung von Femiziden beitragen. Es gibt also noch viel zu tun.“